



U n l e i t u n g

z u m S c h ö n s c h r e i b e n .

Die Schönschreibkunst lehret die Buchstaben aus Grundsätzen, und die Wörter aus den Buchstaben regelmässig mit der Feder zusammensetzen. Sie wird in 3 Hauptstücken abgehandelt.

I. Hauptstück.

Von der Vorbereitung zum Schreiben.
Hier wird die schicklichste Stellung des Leibes, die Lage der Hände, und das Halten der Feder bestimmt.

A. Regeln in Ansehung der richtigen Stellung des Leibes.

1. Der Leib sey mit dem Kopfe nur sehr wenig vorwärts gebogen, und auf keine Seite geneigt.
2. Der Leib ruhe auf dem linken Arme, und sey etwa eine Handbreite von dem Tische entfernt.

3. Die Augen sollen immer auf die Spitze der Feder sehen.
4. Die Füsse sollen grade aufstehen.

B. Für die Lage der Hände.

1. Mit der linken Hand halte man das Papier, welches ein wenig schief vor dem Leibe liegen soll.
2. Die rechte Hand ruhet ganz leicht auf dem vordersten Gliede des kleinen Fingers.
3. Der rechte Ellenbogen soll nicht auf dem Tische liegen.

C. Regeln von Halten der Feder.

1. Die Feder wird an der Seite des obersten Aufschnittes mit der Spitze des Daumens gleich neben dem Nagel des Mittelfingers ganz leicht gehalten.
2. Der Zeigefinger liege auf der Feder so, daß er dem Daumen etwas vor, dem Mittelfinger aber ein wenig nachstehe; diese drey rund gebogenen Finger sollen die Feder nicht ganz bedecken.
3. Die zween andern Finger werden gegen die Hand hineingezogen, und vom Mittelfinger höchstens 2 Fingerbreit entfernt gehalten. Sieh Tab. I. B.

II. Hauptstück.

Von der deutschen Schrift.

Die deutsche Schrift ist dreierlei, Kurrent-
Kanzley- und Frakturschrift. Jede Schrift-
art besteht aus kleinen und grossen Buchsta-
ben

ben, welche aus besondern Bestandtheilen zusammengesetzt werden.

A. Von der Kurrentschrift.

I. Bei der Kurrentschrift gibt es 6 Hauptarten von Grundstrichen; zweyerlei grade, und viererlei krumme. Von diesen gehören die zwei letzten zu den grossen, die vier ersten aber zu den kleinen Kurrentbuchstaben. Die graden sind entweder feine oder dicke Striche; die feinen heisst man Haarstriche, die dicken aber Schattenstriche. Die krummen Striche der kleinen Buchstaben sind entweder bogenförmig, oder schlingenförmig; die enfförmigen aber und schlangenförmigen sind den grossen Buchstaben eigen. Diese Arten der Striche sind von verschiedener Länge, Breite, und Lage, oder mit einem Worte zu sagen, von verschiedenem Verhältnisse; sie werden auf folgende Weise gebildet.

a. Die Grundstriche von der ersten Art, das ist; die Haarstriche sind grad, doch meistens schief und fein. Sie werden mit der Schneideder Federgemacht. Die andern

U 5

oder

*Es gibt 1. Buchstaben ohne Ober- und Unterlänge als: *a e r i m n o r u v w*.

2. Buchstaben mit Oberlänge allein, als:
l d k l s t.

3. Buchstaben mit Unterlänge allein, als:

y j y y c z z.

4. Buch-

oder Fügstriche Tab. II. A. sind mehr zur Rechten schief liegend, als die langen Haarstriche. Die Querstreichlein aber liegen wagrecht.

- b. Die Grundstriche von der zwenten Art das ist, die Schattenstriche, sind grad, und werden mit beiden Spitzen der Feder, das ist mit, der ganzen Federbreite gleich dick gemacht. Der ^{er} Strich steht entweder grad aufrecht, oder neiget sich ein wenig zur Linken. Der lange Schattenstrich aber ist allezeit zur Rechten geneigt.
- c. Die Grundstriche von der dritten Art sind bögenförmig, bald ganz fein, bald von nach und nach zunehmender, und so auch gemeinlich wieder abnehmender Dicke. Sie werden bald zur Rechten, bald zur Linken ausgebogen. Die feinen werden mit einer Spitze der Feder aufwärts; die dicken aber mit beiden Spitzen der Feder abwärts gemacht.
- d. Die Grundstriche von der vierten Art sind schlingenförmig, nur ein wenig krumm, und zur rechten schief liegend, zuweilen ganz fein, zuweilen von ungleicher Dicke, bald mit, bald ohne Ringlein, bald zur Rechten, bald zur Linken ausgebogen; die kurzen machet man allezeit fein mit der
Schnei-

4. Buchstaben mit Ober- und Unterlänge
zugleich *fz*

Schneide der Feder auf = und abwärts, die langen feinen nur aufwärts, die langen dicken aber allein abwärts; die dick angefangenen endigen sich nach und nach fein, die fein angefangenen aber gehen nach und nach in die Dicke.

e. Die Grundstriche der fünften Art sind eigentlich Züge, die aus zwei Schlingenstrichen bestehen, sie fangen ein wenig krumm an, und werden oben oder unten mit einem zirkelförmigen Striche verbunden, daher sie eyförmig sind.

f. Die Grundstriche von der sechsten Art sind aus 2 Theilen des bogen oder schlingenförmigen Striches zusammengesetzt; mit dem einem halben Theile werden sie angefangen, und mit dem andern auf der entgegengesetzten Seite geendiget, wodurch sie schlangenförmig werden.

2. Aus diesen Grundstrichen können alle Currentbuchstaben zusammengesetzt werden.

T. II. B. Es entstehen

a. Aus den kurzen Haar- und Schattenstrichen *i u ü m v w*. N. 1.

b. Aus den vorhergehenden, und aus den kurzen bogen- und schlingenförmigen *e o a n r*. N. 2.

c. Aus den angeführten, und dem langen Haarstriche *f f f ß ß ß ß ß*. N. 3.

d. Aus den langen Schattenstrichen aber *4* und *g*. N. 4.

e. Aus

e. Aus den vorgemeldeten, dann aus langen Schlingenstrichen das

J k l l l b k j g z g

ij f ij. N. 2.

f. Aus dem fünften oder enförmigen Striche die grossen Buchstaben *J N* u. N. 6.

g. Aus dem sechsten oder schlangenförmigen. *L L* u. N. 7.

* Bei der Zusammensetzung ist zu merken, daß, wo die Füg- und *u*-striche einander berühren, die Ecken allzeit scharf gemacht werden.

3. Die Buchstaben müssen auch in einem gleichen Verhältnisse sowohl einzeln als im Zusammenhang miteinander stehen; das ist: sie müssen eine gewisse Länge, Breite, und Lage, auch ein bestimmten Abstand haben. Tab. II. C.

e. Regeln für die Länge der Buchstaben.

1.) Die kleinen Buchstaben habendie Höhe des *u*-striches, welcher 3 Federbreiten hoch ist. Tab. II. C. N. 1.

2.) Die langen Buchstaben N. 3. haben die Höhe von sieben *u*-strichen. N. 2.

* Die

- Diese Regeln desto gewisser gleich anfänglich zu befolgen, ziehe man zwei Linien von der Höhe eines *n*-striches gleich weit von einander, nach dieser Doppellinie müssen sich hernach alle kurze Buchstaben richten, die langen Buchstaben aber gehen oben und unten drey mal weiter über die Linien hinaus.

b. Regeln zur Breite der Buchstaben.

1.) Die Breite der kleinen Buchstaben mißt man auch nach der Breite des *n*, welches von einem Striche zum andern noch drey Federbreiten hat. T. II. N. 4. *n*

z sind um einen *n*-strich schmaler N. 5.
Das *ß* aber ist um zweyen N. 6. und das *w* um drey *n*-striche breiter als das *n* N. 7.

Das *ff* sind breiter als ein *n* N. 8. dessen dritter Strich von dem mittlern so weit, als dieser vom ersten entfernt ist. T. II. N. 9. Die Schlingen sollen nicht breiter als das halbe *n* seyn. N. 10. Von den Schlingenstrichen ist noch zu merken, daß sie sich in der obern oder untern Linie durchschneiden. N. 11. Doch geschieht dieses in *z* und *z* etwas tiefer
N. 12

N. 12. Wenn der schiefe *n*strich durchschnitten wird, so geschieht es in der Mitte. N. 13.

2) Die grossen Buchstaben *I J K*

haben die Breite von einem *n* N. 14.

Das *M* und *N* von zweenen *n* N. 16.

die übrigen sind so breit wie ein *m* N. 16.

c. Eine Regel für die Lage der Buchstaben. Unter der Lage versteht man die schiefe Richtung der langen Buchstaben, die sich allemal zur rechten Seite nach dem Muster N. 17. richten muß. Dieses genau zu bestimmen setze man zwey *m* vier *n*striche weit über einander, so, daß die drey *n*striche des obern *m* mit den drey untern senkrecht stehen; hernach ziehe man von dem obern letzten zu dem untern ersten *n*strich den langen Schattenstrich, so hat man das bestimmte Maass zur Lage der langen Buchstaben; oder, welches das nämliche ist, man mache N. 18 in der Höhe von vier *n*strichen ein gleiches Viereck, und theile die obere Seite davon in vier gleiche Theile, durch den dritten Theil zur
Rech=

Rechten ziehe man aus dem untern Winkel zur Linken eine Linie, welche sodann die verlangte Lage vorstellen wird.

d. Die Regeln zur Verbindung der Buchstaben.

- 1.) Alle Buchstaben eines Wortes sollen in einer graden Linie zusammenhängen.
2. Die Buchstaben, welche von der untern Linie aus verbunden werden, sollen drey Federbreiten weit von einander abstehen.
Tab. II. C. N. 19.

Diejenigen aber, die an der obern Linie zusammengehängt werden, sollen zwei Federbreiten von einander gerückt werden.
N. 20.

e. Die Regeln für den Abstand der Wörter und Zeilen.

1. Die Wörter eines Satzes sollen so weit von einander stehen, daß man ein *u* dazwischen machen könne. Von einem kleinen Unterscheidungszeichen bis zum folgenden Worten soll der leere Raum von der Breite eines *u*, nach einem Punkte aber ein Raum von zweyen *u* gelassen werden.
- 2.) Die Zeilen sollen nirgend dem Rand zu nahe kommen, sie können sich aber demselben von der Seite mehr als oben oder unten, doch der rechten Seite mehr als der Linken nähern; alle Zeilen aber müssen gleich weit von einander sowohl, als vom Rande entfernt seyn.

3.) Die Entfernung einer Zeile von der andern richtet sich nach den Buchstaben, die Ober- und Unterlänge haben; die Buchstaben mit Oberlänge der untern Zeile müssen nicht bis in die Buchstaben sich erheben, die in der obern Zeile eine Unterlänge haben, sie können höchstens anstossen.

B. Von der Kanzleyschrift.

Die Buchstaben der Kanzleyschrift stehen entweder grad auf, oder sind etwas schief, und zwar zur Rechten geneigt.

1. Die kleinen Buchstaben sowohl als die grossen haben ausser dem viereckigten Anfangsstrichlein einerlei Grundstriche mit den Kurrentbuchstaben; doch ist ein geringer Unterschied zu merken.

a. Die Haarstriche kommen hier auch senkrecht, aber allzeit kurz vor.

b. Bei den Schattenstrichen ist der Nstrich merklich länger als in der Kurrentschrift; der lange Schattenstrich aber steht immer grad, und fängt auch manchmal mit dem kleinen Schlingenstriche an.

c. Der Bogenstrich wird zuweilen mehr in die Länge gezogen.

d. Der Schlingenstrich liegt mit seinem Punkte oft wagrecht, man machet ihn auch zuweilen nur halb, da man ihn fein anfängt, und nach und nach dick werden läßt.

e. Hier ist noch das Anfangsstrichlein, oder der kleine viereckigte Punkt als ein besonderer Bestandtheil zu merken, welcher so gemacht wird, daß seine Spitze in die Höhe steht.

2. Aus diesen Strichen werden die kleinen Kanzleybuchstaben zusammengesetzt, zu den grossen aber werden noch die en- und schlangenförmigen Striche gebraucht, wie man auf der siebenten und achten Vorschrift (XII. XIII.) sehen kann.

3. Ein gewisses Verhältniß hat hier auch, wie bei den Kurrentbuchstaben, statt, darüber sind folgende Regeln zu merken:

a. Regeln für die Länge der Kanzleybuchstaben.

1.) Das **N** und alle kleine Buchstaben sollen acht Federbreiten hoch seyn.

2.) Die Buchstaben mit Ober- und Untertlänge müssen nach Beschaffenheit derselben oben und unten noch einmal so lang seyn, als das **N**. Das **t** allein ist etwas kürzer, als die andern Buchstaben mit Oberlänge.

b. Eine Regel für die Breite.

Ausser **i. c. e.** sollen alle Buchstaben die Breite des **N** haben, dessen Hauptstriche vier Federbreiten weit von einander entfernet sind; mithin ist die ganze Breite des **N** von sechs Federbreiten; das **M** und **W** aber sind um die Hälfte breiter.

c. Regeln zur Verbindung der Buchstaben.

B

I.)

- 1.) Wenn Buchstaben mit geraden Strichen zusammen kommen, sollen sie vier Federbreiten weit von einander stehen.
- 2.) Nach den Buchstaben, die sich zur Rechten mit dem viereckigten Punkte endigen; auch nach, und vor einem rückwärts gebogenem Striche soll ein Raum von drey Federbreiten gelassen werden.
- d. Eine Regel für die Lage der Buchstaben.
 1. Die Lage der stehenden Kanzleybuchstaben ist senkrecht.
 2. Die schiefe Richtung für die liegende Kanzleychrift zu bestimmen, mache man wie oben ein Viereck, theile die obere Seite davon nur in zween gleiche Theile, und ziehe aus dem untern linken Winkel eine Linie durch die obere getheilte Seite.

C. Von der Frakturchrift.

1. Die Grundstriche der Frakturbuchstaben sind eben so beschaffen, wie bei den Buchstaben der Kanzleychrift, ausser daß der Fügstrich verhältnißmässig grösser wird.
2. Sie werden eben so gebildet; nur fangen die grossen meistens mit dem Schlingenstriche, anstatt des Bogenstriches an.
3. Das Verhältniß ist im Grunde mit der Kanzleychrift einerlei, nur fallen die Striche breiter aus, weil die Feder viel breiter geschnitten wird.
 - a. Die Länge der kleinen Buchstaben ist von 6 Federbreiten; die Ober- und Unterlänge ist von vier dergleichen Breiten.

- b. Die Breite ist von anderthalb Federbreiten; das **ICE** haben einen halben Nstrich weniger.
- c. Die Entfernung eines Buchstaben von dem andern ist von anderthalb Federbreiten. Nach den Buchstaben aber, die sich mit dem vier-eckigten Punkte endigen, auch wenn zween Buchstaben mit den gebrochenen Strichen einander entgegenstehen, wird ein Raum von einer Federbreite gelassen. Sieh die Vorschriften (XIX. XX.)

III. Hauptstück.

Von der lateinischen Schrift.

- A. Die Grundstriche für die lateinische Kursivbuchstaben werden mit einer kleinen Abänderung wie die deutschen Buchstaben gemacht. Sieh hierüber die erste lateinische Vorschrift. (XXI.)
1. Die Haarstriche sind die nämlichen.
 2. Die Schattenstriche werden mit dem Schlingenstriche oft nur angefangen, oft auch damit geendiget.
 3. Der Bogenstrich ist liegend, und in die Länge gezogen.
 4. Der grosse Schlingenstrich endiget sich im Aufwärtsmachen zuweilen nach und nach dick.
 5. Der ensförmige Strich wird auf der einen Seite öfters sehr kurz gemacht.
 6. Der Schlangenstrich kömmt hier in der Krümme dem Schlingenstriche näher, als dem Bogenstriche.

B. Aus diesen Strichen entsteht die kleine Kurschrift, wobei es auf eine geschickte Wendung der Feder ankommt.

C. Das Verhältniß ist nur ein wenig von jenem der Kanzlenschrift unterschieden.

1. Die Lage ist die nämliche. Wegen den Ringeln ist zu merken, daß dieselben an den kleinen Buchstaben den vierten Theil von der Länge des *n* in die Höhe gezogen werden; an den grossen Buchstaben aber, und an jenen mit Unterlänge werden sie um das halbe *n* hinaufgezogen.

2. Die Breite ist auch einerlei mit den Kanzlenbuchstaben. Das *x* und *w* haben die Breite des *m*. Die Schlingen in der Unterlänge aber nur wie das halbe *n*. Die Ringlein in der Unterlänge werden nach der Breite eines *m* zur Linken gezogen.

3. Die Entfernung eines Buchstaben von dem andern ist wie in der Kanzlenschrift.

4. Die Lage richtet sich auch nach dem für die liegende Kanzlenschrift angegebenen Muster.

D. Die grossen Buchstaben werden nach dem Muster der zweyten lateinischen Vorschrift. (XXIII. XXV.) gebildet.

* Die kleine römische und sogenannte Quadratschrift ist wenig gebräuchlich, und kann von denen, die in andern Schriftarten geübet sind, leicht durch Nachahmung erlernt werden.